

... nicht um Spießer zu werden

Professor Alfred Kurella sprach im Studentenlager Groß Körös

Vor einem Jahr etwa hatten wir Gelegenheit, Prof. Kurella im großen Hörsaal der neuen Physiologie zu erleben. Auch in Groß Körös vor Genossen und Funktionären der naturwissenschaftlichen Fakultät fesselte er die Zuhörer durch eine Fülle interessanter neuer Probleme.

Den Inhalt seines Vortrages könnte man unter dem Titel „Der sozialistische Mensch im geistigen Ringen unserer Zeit“ zusammenfassen, ohne dabei den Gedankenreichtum auch nur annähernd zu erfassen.

Im Verlaufe seines Vortrages bestätigte sich sein Prolog: Meine Worte sind weniger zum Mitschreiben als zum Mitdenken gedacht. Wenn wir doch hier den Versuch machen, einige Probleme herauszugreifen und mitzuschreiben, so nur dann, weil sie für mehr als die 800 anwesenden „Mitdenker“ wertvoll für das ganze Leben sind.

Unsere Jugend — so begann Prof. Kurella seinen Vortrag — verlief unter radikalen Umständen als eure. Die Ideen des Marxismus-Leninismus waren die einer winzigen Minderheit. Wir wurden damals von vielen für wahnsinnig erklärt, als wir die Weltanschauung des Marxismus-Leninismus, die Ideen über den Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und den Aufbau des Sozialismus vertraten. Wir vertraten als kleine Gruppe die Theorie vom Sozialismus, der sozialistische Praxis aber hatten wir noch nicht. So konzentrierte sich unsere Arbeit auf die Verteidigung der alten Ordnung. Mit dem Oktober 1917 jedoch kam eine andere, weitaus schwierigere Aufgabe hinzu, die konstruktive Arbeit bei der Einbeziehung aller Menschen in den Arbeitsprozess, der Kampf um den Sturz des Sozialismus auf dem Gebiet der Ökonomie. Willbegierig studierten wir deshalb damals Lenins Schrift „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“, in der es heißt: „Umgekehrt ist die Hauptaufgabe des Proletariats und der von ihm geführten armen Bauernschaft in jeder sozialistischen Revolution — also auch in der von uns am 25. Oktober 1917 begonnenen sozialistischen Revolution in Rußland — die positive oder auch schöpferische Arbeit, die darin besteht, ein außerordentlich kompliziertes und feines Netz von neuen organisatorischen Beziehungen herzustellen, die die planmäßige Produktion und Verteilung der Produkte erfassen, wie sie für die Existenz von Dutzenden Millionen Menschen notwendig sind.“¹⁾

Aus diesem gesellschaftlichen Rückblick entwickelte er dann die Aufgaben, die sich über 40 Millionen Kommunisten in der ganzen Welt und alle die Kräfte gestellt haben, die mit ihnen sind: Durchsetzung der Politik der friedlichen Koexistenz durch einen unerbittlichen Kampf zwischen Kapitalismus und Sozialismus auf den Gebieten der Ökonomie und Ideologie.

Zur Lösung dieser Aufgabe, die heute und hier auf dem Kartoffelfeld, im Hörsaal und Labor, im Lesesaal oder im offenen Kampf um die Durchsetzung der sozialistischen Ideologie in der Wahlvorbereitung — vor uns steht, brauchen wir einen neuen, den sozialistischen Menschen. Das erfordert, daß sich jeder ein hohes Maß an Wissen und Können auf seinem Spezialgebiet und eine umfassende Allgemeinbildung, besonders durch das Studium des Marxismus-Leninismus und durch die Teilnahme an seiner praktischen Verwirklichung aneignet.

In diesem Zusammenhang polemisierte Genosse Prof. Kurella gegen burokratische Lebensauffassungen und Spießertum, die unter unseren Bedingungen in neuer Form zu finden sind. Wer kennt nicht jenen Mitbürger oder „Kommilitonen“, der nur an seine kleine Welt — die Familie, eine Wohnung, genügend Geld, eine Stelle nach dem Studium, wo es sich bequem leben läßt — denkt, dessen Leben, schaut man es genau an, doch sehr arm und beschränkt ist.

Wir fordern jeden auf, an der intellektuellen Eroberung der Welt teilzunehmen, so an die Welt heranzugehen, die er ihre Vielfalt und Problemfülle in jedem Wassertropfen erkennt, daß er auch als Arzt die „Wüste der ambulanten Behandlung“ als reiches und vielfältiges Arbeitsfeld erkennt und mitgestaltet und sich von den Stürmen neuer Ereignisse nicht überraschen oder umwerfen läßt, sondern diese unsere Zeit mitgestaltet.

Das waren einige aus der Fülle der auf diesem Forum behandelten Probleme. Fragt eure Genossen und Freunde, die mit in Groß Körös dabei sein konnten. Sie können euch z. B. sagen, welche Auseinandersetzungen sich entwickelten, welche Fragen gestellt und beantwortet wurden.

Rolf Rothe

¹⁾ Lenin, „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“, Dietz-Verlag Berlin, 1963, S. 45.

Genosse Rudolf Singer, stellvertretender Leiter der Agitationskommission beim Politbüro des ZK der SED (Bild links), und Prof. Dr. Friedebert, stellvertretender des Ministers für Gesundheitswesen (Bild rechts), gehören zu den zahlreichen bekannten Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur, die in den diesjährigen Sommerlagern zu den Studenten sprachen. Die Studenten nutzten die Anwesenheit ihrer prominenten Gäste in den Sommerlagern, um sich aus brennenden Munde Antworten auf viele Fragen geben zu lassen. Die Fülle der Fragen erstreckte sich von der aktuellen Politik über weltanschauliche Probleme bis zur kulturellen Entwicklung in beiden deutschen Staaten. UZ wird diesen vielseitigen Interessen in Zukunft mehr als bisher Rechnung tragen und, beginnend mit der nächsten Ausgabe, regelmäßig auf Fragen der Studenten antworten.

Foto: Berger (3), Götze



Der Sport, von vielen Studenten während des Studienjahres zu Unrecht hintenangestellt, kam in den Sommerlagern zu seinem Recht. Man sollte seine Existenz aber nicht schon während des Ernteeinsatzes wieder vergessen, denn zweifellos wird der vom unvermeidlichen Kartoffel-Muskelkater am wenigsten geplagte, der beispielsweise Rumpf- und Kniebeugen nicht nur nach den Knollen macht.

Die Studenten der Karl-Marx-Universität haben die Bungalows und Zelte von Bad Saarow, Groß Körös und Tambach-Dietbar mit ihren neuen Unterkünften in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und volkseigenen Gütern des Bezirkes Frankfurt (Oder) vertauscht. An die Stelle von Lektionen und Seminaren, der Aussprachen und Fora mit hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unserer Republik ist die Hilfe bei der schnellen und verlustlosen Einbringung der Hackfruchternte getreten. Die Brücke dazu wurde von den Studenten bereits in den Sommerlagern geschlagen. Neben dem Meinungsstreit über politische, weltanschauliche und kulturelle Probleme, neben den Beratungen des FDJ-Aktivs über Erfahrungen in der Verbandsarbeit stand die Vorbereitung des Ernteeinsatzes im Vordergrund. Mitarbeiter der Landwirtschaftsgremien der Einsatzkreise Bernau, Fürstenwalde und Beeskow berichteten über die Erntesituation in ihren Bereichen und sprachen ihre Erwartungen über die Erntehilfe der Studenten aus. Die Studenten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät antworteten, indem sie bereits vom Sommerlager Bad Saarow aus die Studenten der Medizinischen Fakultät zum Wettbewerb auf den Kartoffelfeldern herausforderten. Die Mediziner nehmen diesen Fehdehandschuh auf, das war das Ergebnis der Beratungen vieler ihrer Gruppen, und die anderen Fachrichtungen werden um höchste Ergebnisse kämpfen. So wird der Schwung der Sommerlager nicht unwesentlich dazu beitragen, daß die Studenten ihren Beitrag zur Vorbereitung der Volkswahlen in Ehren erfüllen.



Kann ich etwas zur Diskussion sagen?

Ein Journalistikstudent erlebt sein erstes Seminar

Mitten unter den diskutierenden Journalistikstudenten des 4. Studienjahres in einem Birkenwäldchen bei Bad Saarow saßen einige der zukünftigen Studenten für diese Fachrichtung. Einer von ihnen Jürgen Marth, ihm ging es wie dem meisten seiner Alterskameraden, die erstmalig eine Einladung zu solch einem Studentenlager erhalten hatten. Er war voller Spannung, Neugier und etwas Scheu. Wenige Stunden waren vergangen, als er nach seiner ersten Vorlesung auch schon sein erstes Seminar erlebte. Die Problematik war in beiden Fällen das Verhältnis von Politik und Ökonomie. Nach der Vorlesung glaubte Jürgen begriffen zu haben, warum in der sozialistischen Gesellschaft von der Einheit der Politik und Ökonomie gesprochen wird. Er glaubte auch, Lenins Feststellung vom Vortrag der Ökonomie beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung und seine gleichzeitige Forderung nach dem Primat der Politik bei der Festigung und dem Ausbau der Diktatur des Proletariats belegen zu können.

Nun noch ein Seminar dazu? Was sollte denn noch gesagt werden? Außerdem hatte Jürgen Lenins „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“, den Gegenstand des Seminars, nicht gelesen, hatte bisher überhaupt noch keine grundlegenden Werke des Marxismus-Leninismus studiert. Blieben die Fragen für ihn: Verstehe ich denn überhaupt die Probleme, die aufgeworfen werden können? Kann ich selbst etwas in der Diskussion sagen? Seminarleiter Kurt Starke wußte sicherlich,

daß es besonders für die künftigen Studenten noch zu kompliziert wäre, wenn man sich im Seminar ohne gutes Studium ausschließlich mit Lenins Arbeit und der Situation im Sowjetland befassen hätte. Darum lenkte er die Diskussion über die Beziehungen zwischen Politik und Ökonomie auf Entwicklungsprobleme unserer Republik. Die Meinungen von Jürgen Schmidt, Günter Caschube, Jürgen Huhn und Hans Hüttl, in denen auf die besondere nationale und internationale Lage, auf die notwendige Bewußtseinsbildung hingewiesen wurde, waren für Jürgen noch nicht zufriedenstellend. Aber aufstehen und gegen die Meinung der Älteren, die bereits drei Jahre studiert haben, etwas sagen? — Nein, das muß gut...

Aber da las der Seminarleiter auch schon ein Zitat aus der Diskussionsrede Walter Ulbrichts auf der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED in Leipzig 1962 vor, das Jürgen Meinung bestätigte, daß seit langem — vom 13. August 1961 — am Aufbau des Sozialismus allerdings bei Verletzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus in der DDR gearbeitet wurde. Genosse Ulbricht sagte u. a.: „Aber jeder muß verstehen, daß in der Zeit, wo der Kampf zwischen der sozialistischen DDR und dem staatsmonopolistischen Westdeutschland bei offener Grenze geführt wurde, eben der politische Kampf im Vordergrund stand und stehen mußte. Seit der Sicherung der Staatsgrenze hat sich die Lage geändert. Bis 1961 konnten bei uns eine Reihe ökonomischer Gesetze des Sozialismus nicht

konsequent angewandt werden, und sie wurden sogar weitgehend verletzt. Das haben wir damals schon gewußt. Aber unter den Bedingungen der offenen Grenze war es nicht möglich, eine Änderung herbeizuführen.“

Es konnte fast gar nicht anders sein, als daß über Wirtschaftsfragen, insbesondere über die internationale Zusammenarbeit im RGW im Verlaufe des Seminars weiterdiskutiert wurde. Und hier legte unser Freund dann seine anfängliche Scheu ab. Das war fast sein Metier. Sechs Monate seines Vorpraktikums hatte er in der Wirtschaftsredaktion der Tageszeitung „Freiheit“, Halle, absolviert und sich wiederholt mit dem RGW und seiner Perspektive beschäftigt. Und Jürgen brachte seine Detailkenntnisse, aber auch seine noch teilweise nicht fundiert begründeten Überlegungen den Versammelten zu Gehör. Sein erster Beitrag in einem Seminar war doch ein guter Start. Er meinte später, daß es nicht so schwierig war.

Ein Beweis mehr, daß die Absicht der FDJ-Kreisleitung richtig war, mit diesem Lager zwischen Vorlesung, Seminaren, Spiel und Sport auch für die jüngsten Studenten der Karl-Marx-Universität eine gute „Synthese“ zu schaffen.

Übrigens, wenn ihr diese Zeilen lest, ist Jürgen schon eingeschriebener Student der Fakultät für Journalistik, der auch in den nächsten Wochen im Bezirk Frankfurt (Oder) ein fleißiger Erntehelfer sein wird. Bad Saarow wird ihm nicht zuletzt geboten haben, das zu begreifen. Udo Wandtke

Vorbereitung zahlt sich aus

Freitag, letzter Tag im Sommerlager Groß Körös vor der Heimreise nach Leipzig. Die Regenwolken vom Vortage haben sich wieder verzogen, ein sonniger Spätsommertag beginnt. Besonders heute erhofft wohl mancher für die nächsten Wochen ein schönes Herbstwetter, denn der Tag steht im Zeichen des bevorstehenden Ernteeinsatzes. Der Einladung zu uns sind Vertreter des Bezirkes Frankfurt/Oder gefolgt: Genosse Borchert, Mitglied der Bezirksleitung der SED sowie Mitarbeiter der Landwirtschaftsämter verschiedener Kreise. Sie nehmen die Gelegenheit wahr, vor den besten FDJlern einiger Fakultäten die Erwartungen des Bezirkes vorzutragen. Am Vormittag finden sich alle Freunde zu einem großen Forum zusammen. In einem lebendigen Referat entwirft Genosse Borchert — übrigens ein Absolvent der Karl-Marx-Universität — zunächst ein Bild der großen Veränderungen im einst rückständigen Agrarbezirk Frankfurt/Oder. Mit neuem Gesicht, als fortgeschrittenes Industrie-Agrarbezirk, bereitet sich auch Frankfurt auf die Volkswahlen vor. Die Erinnerung an den begeisterten Besuch Nikita Chruschtschows und Walter Ulbrichts im Halbleiterwerk und in der Stadt wird wieder wach. Uns wird bewußt, daß es besonders in diesem Jahr, kurz vor den Volkswahlen, nicht nur schlechtin um die Kartoffeln geht. Haben wir im Läger doch eben erst über Lenins Schrift „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“, besonders über Lenins aktuelle Worte zum Verhältnis zwischen Politik und Ökonomie, diskutiert. So legt uns Genosse Borchert auch besonders ans Herz, als junge Sozialisten mit allen Menschen zu sprechen, mit denen wir gemeinsam arbeiten werden. Viele Fragen stellt die Landbevölkerung zur gegenwärtigen Lage, und jeder Student muß antworten können. Da hat so mancher nach der Prüfungs- und Ferienzeit noch viel nachzubohlen. Im Lager haben wir jede Gelegenheit genutzt, uns über neue Probleme auszutauschen und klarzulegen. So werden an Genossen Borchert viele Fragen gerichtet, die über Landwirtschaftsprobleme hinausgehen. Es geht u. a. um die Abweicheung der chinesischen Führer von der Linie der Kommunistischen Weltbewegung, über deren Ursachen wird gesprochen und

besonders über den schöpferischen Beitrag unserer Partei in Theorie und Praxis, den wir im Vorwärtsschreiten zur Überwindung der falschen Auffassungen der Dogmatiker leisten. Auch die Ergebnisse der Jugoslawienreise Chruschtschows haben ein lebhaftes Interesse. Natürlich wird auch nach Einzelheiten des bevorstehenden Landeinsatzes gefragt. Genosse Borchert versichert uns zusammenfassend, daß die Vorbereitungen im Bezirk noch gründlicher als im Vorjahr getroffen werden. Im Rahmen der Fakultäten kommen nach dem Forum die Vertreter der Kreise Fürstenwalde und Beeskow zu Wort. Hier wird uns aus brennendem Munde der Landwirtschaftsämter eine Analyse der Situation in den Kreisen gegeben, in denen unsere Universität arbeiten wird.

Dieser Tag im Zeichen des bevorstehenden Ernteeinsatzes wird sich insbesondere für die Studenten des Sommerlagers Groß Körös schon ausgezahlt haben. Würde über das Aktiv durch die Aussprache im Sommerlager in die Lage versetzt, allen Fragen den erschöpfenden Auskunft über die zu erwartenden Aufgaben zu geben.

P. Krenn

Vier Dorfahnde der Fürnbergs

In einem Telegramm an die Berater der Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaftler der Karl-Marx-Universität berieten die Mitglieder des Luis-Fürnberg-Ensembles von guten Ergebnissen mit ihrem Sommerlager Bantkow berichten. Gemeinsam mit der Bevölkerung sozialistischen sie vier Dorfahnde zu vollen Erfolgen und gaben damit ein gutes Beispiel für die Einbeziehung der Werktätigen in die Kulturarbeit. In Bantkow begann auch die Probenarbeit zur Inszenierung von Luis Fürnbergs „Die spanische Hochzeit“, die das Ensemble als nächstes aufzuführen beabsichtigt.

Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 93 des Instituts für Kulturwissenschaften des Bezirkes Leipzig. — Erscheint wöchentlich. Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Hauptstraße 21, Fernruf 9721, Sekretariat Apparat 20. Bankkonto 519 886 bei der Stadt- und Kreisbank Leipzig. — Drucker: LZV-Druckerei „Hermann Dörflinger“, III 13 133, Leipzig C 6, Postfachweg 18. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Universitätszeitung, Nr. 37, 19. 8. 1962, S. 6